

Bezugspreis:

Der „Taunusbote“ erscheint täglich jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringerlohn mit 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf 3.25. Wochenarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Rundenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Taunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:

Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsspaltige Petitzeile 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.

Postcheckkonto Nr. 8774
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. Bezugspreis: ab 1. Juli 1920 W. 9.00 vierteljährlich. Wochenkarten: 65 Pfg.

Nr. 162

Dienstag, 20. Juli 1920

Gegründet 1859

Der englische Friede in Europa

Bald wird in Brest-Litowsk ein zweiter Frieden geschlossen werden. Moskau hat den von England im Einvernehmen mit den anderen Staaten des Friedensbundes gemachten Waffenstillstandsvorschlag angenommen und die Engländer glauben, einen Sieg davon getragen zu haben. Rußland wird wieder in den Kreis der „anerkannten“ Regierungen aufgenommen, der Bolschewist wird an der Themse und seine Touristen und man glaubt, daß er seine Sitten mildere, und Rußland als Ausbeutungsobjekt den Händlerstaaten des Westens zur Verfügung stelle. Das war das Ziel Englands. Dafür wird Polen geopfert. England ist Herr des Festlandes und ersetzt den Clemenceau'schen Drahtverhau gegen Deutschland im Osten durch einen wirksameren, nachdem Polen die Rolle nicht durchführen konnte. Die Abgrenzung zwischen Deutschland und Rußland, die Verhinderung einer Verbindung der beiden sich wirtschaftlich und politisch ergänzenden Staaten wird durch ein raffiniertes System, als es die polnische Schöpfung war, versucht. Und die Sowjetrepublik leiht dazu ihre Hand. Vorläufig.

Denn das russische Riesentier ist wieder fast vollkommen Agrarstaat geworden. Der Sozialismus des Industrieproletariats ist zusammengebrochen und hat die Grundlagen des russischen Taumarktes, des Transportwesens, ruiniert. Rußland braucht technische Beihilfe, braucht Maschinen und Industrieprodukte, da das bolschewistische System wenig selbst erzeugt. Deutschland als Lieferant scheitert aus; die Westmächte machen das Geschäft, und Deutschland liegt auf der Strecke. Denn die Bolschewisten haben eingesehen, wie sehr die Abgrenzung von den anders gearteten weltwirtschaftlichen Formen das Experiment einer sozialistischen russischen Insel zerbrach, gleich die Vorbedingungen für dieses Experiment im Agrar-Rußland günstiger lagen als irgendwo bei einem anderen Staat. Englische Blätter berichten, die Sowjetregierung habe, um den Anschluß an den produktionsfördernden Wirtschaftsbe-

trieb des Westens wieder zu erlangen, nicht nur versprochen, ein Viertel der Schulden des Zarentums an Frankreich und England zu bezahlen, sondern die sozialisierten Unternehmungen den Unternehmern wieder zurückzugeben. Hierin liegt die Absicht der Sozialisierung, nachdem das Räteystem praktisch längst aufgehoben und der Achtstundentag in Rußland erwidrigt ist durch die Macht, auf die deutsche Rätegläubigen schauen, wie die Mohammedaner auf Mecca. Die rückläufige Bewegung in Rußland kann nicht durch die Pfaffen des zweiten Kongresses der Moskauer Internationale verdeckt werden, der am Donnerstag in Moskau begann.

Der Waffenstillstand im Osten bedeutet das Ende Polens als Kernmacht der Randstaaten. Englands Tributstaaten, die Esten, Letten und Litauer, die Galizier, sind die Gewinner, um ihre Früchte mit den russischen zusammen in Englands Scheuern zu bringen. Die europäische Gesamtlage ist von den Briten konsequent ausgenutzt worden, um erst Deutschland niederzuringen, dann Frankreich als Gendarm zu gebrauchen, ihn wirtschaftlich zappeln zu lassen, und über ihn und Polen hinweg die wirtschaftliche Hegemonie über Europa aufzurichten. Nicht Frankreich, England ist Herr des Festlandes! Durch wirtschaftliche Mittel, die sich als stärkere Bande erwiesen als die französische Küftung.

Reichsminister Simons über Spa.

Die Kohlenfrage. Schwankungen in der Haltung der Sachverständigen. Vom Völkerbund. Die Entwaflung.

Berlin, 19. Juli. (W.B.) Dem Herausgeber des „Achtuhr-Abendblattes“ sagte Reichsminister Dr. Simons über Spa auf Befragen: Ich hätte die Bedingungen nicht angenommen, wenn ich nicht in der Haltung der Sachverständigen gewisse Schwankungen bemerkt hätte, die meine ursprüngliche Stellungnahme, insbesondere in der Kohlenfrage, erschütterten. Die Entwaflung ist

natürlich eher innerhalb 6 Monaten durchzuführen als in 3 Tagen. Bezüglich der Kohlenlieferung fragt es sich vor allem, wie weit neue Möglichkeiten vorhanden sind und ausgenutzt werden können. Es kann vielleicht noch manches geschehen, um zu einer stärkeren Kohlenförderung zu gelangen. Auch die Erklärung Lloyd Georges in bezug auf die Verteilung der oberschlesischen Kohle hat mitgewirkt, mich — schweren Herzens — zur Unterschrift zu veranlassen. Die Entwaffnungsfrage scheint mir übrigens noch schwieriger und noch heftiger als die Kohlenfrage zu sein. Wir dürfen nicht übersehen, daß ganz ungeheure Mengen von Waffen in unbesetzten und ganz gewiß nicht ungefährlichen Händen sind. Ich begrüße es im übrigen, daß die Konferenz in Genf besser vorbereitet werden kann, als es bezüglich der Konferenz in Spa möglich war, in die man höchst ungenügend vorbereitet gegangen ist. Wir haben eben Fehler begangen. Den Friedensvertrag zu unterschreiben in der irrigen Annahme, er würde von seinen Urhebern selber nicht ernst genommen werden, das war ein Irrtum. Der Friedensvertrag wird furchtbar ernst genommen, und damit werden wir immer zu rechnen haben. Ich möchte nicht gern die Grenzen meines Ressorts überschreiten, aber ich darf doch sagen, daß auf die Dauer ein Fernbleiben der Mehrheitssozialisten von der Regierung als eine Fälschung der öffentlichen Zustände in Deutschland betrachten würde. — Auf die Frage: „Kann an eine wirkliche Bölkerordnung in absehbarer Zeit geglaubt werden, und halten Sie die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund nach Ihren in Spa gewonnenen Eindrücken für wahrscheinlich?“ meinte Simons: „Der Haß brennt noch zu tief, und die Wunden sind noch zu frisch, als daß ich eine solche Bölkerordnung für absehbare Zeit als wahrscheinlich ansehen kann. Ich halte es aber für die Pflicht eines jeden Staatsmannes, auf dieses Ziel hinzuwirken. Der Weg bis zur Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund scheint mir jedenfalls noch reichlich weit zu sein.“

Die Meinung Poincarés.

Paris, 19. Juli. (Wolff.) Im „Matin“ schreibt der ehemalige Präsident Poincaré: „Die Deutschen zu kontraktatorischen Verhandlungen über die Ausführung des Friedensvertrages, einladen, konnte doch nur bedeuten, daß man ihnen zu verstehen geben wollte, man wäre geneigt, den Vertrag nicht vollkommen auszuführen und ihn zu ihren Gunsten abzuändern. Wenn man sich vor ihnen mit dem Delzweig im Schnabel wie die Friedenstauben hinstellt, müßte dies sie natürlich in ihrer Arroganz und ihren Forderungen ermutigen.“ Poincaré hofft, daß einige Alliierte der Franzosen keine verlorene Lektion erhalten hätten. Vielleicht seien sie jetzt über die wirkliche Verfassung der deutschen Regierung unterrichtet. Vielleicht hätten sie verstanden, daß die Sprache, deren man sich bedienen müsse, um mit Deutschland zu reden, die Sprache der Festigkeit sei.

Vinsradikale Kampforganisationen?

Berlin, 20. Juli. (W.B.) Ueber eine Hamburger Gemeindeforganisation der linksradikalen Parteien für einen bewaffneten Aufstand, gibt das „Berl. Tageblatt“ Einzelheiten aus dem „Lübecker Generalanzeiger“ wieder. Danach führt Genosse Otto Kämpfer aus dem Ruhrgebiet seit einigen Wochen die Leitung der Kampforganisation, welche in jedem Distrikt eine Kompanie von 90 verlässlichen Parteimitgliedern besitzt, wozu 150 Mann, auch Draufgänger nicht ganz einwandfreier Art, kommen sollen. Ein besonderes Augenmerk wird auf die sofortige Beschaffung des Hamburger Hafens mit den Lebensmittelvorräten gerichtet, wofür der Zugang auswärtiger Genossen gesichert ist. Die Kampforganisation der Hamburger kommunistischen Arbeiterpartei wurde von den Unabhängigen übernommen. In Versammlungen und Plakaten wird aufgeföhrt, keine Waffen abzuliefern, auch nicht die während der Kapptage an die Unabhängigen ausgegebenen. Das

Umnachtet.

1) Roman von Friedrich Jacobsen.

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.

Unter einem ihrer Pfeiler hatte man den Sack mit seinem graulichen Inhalt gefunden: eine weibliche, vollkommen entleerte Leiche, der der Kopf fehlte. —

Die Feststellungen waren natürlich insofern düster, ergaben aber dennoch eine ganze Reihe wichtiger Tatsachen. Zunächst mußte Paulsen bestätigen, daß der Sack nach Form und Größe derselbe sein konnte, den in der verflochtenen Nacht seiner Unbekannte getragen hatte; außerdem war er mit Blut durchtränkt, und endlich lag die Fundstelle ganz nahe bei Paulsens Standort. Man konnte also mit einiger Sicherheit annehmen, daß an der Tat zwei Personen beteiligt waren: ein dänischer Matrose und ein höher gestellter Mann, dessen Rationalität vorläufig im Unklaren blieb.

Dann hatte der Arzt das Wort. Nach einem Gutachten handelte es sich um den Körper einer jungen, blonden und wahrscheinlich verheirateten Frau, denn der vierte Finger der rechten Hand zeigte die Spuren eines selbstverständlichen fehlenden Ringes. Aus Form und Pflege der Hände konnte man schließen, daß die Ermordete nicht dem Arbeiterstand angehört hätte, ihre soziale Stellung blieb aber zweifelhaft, denn es gibt viele Berufsarten, die an den Körper keine Anforderungen stellen.

Dr. Kroog fragte nach der Todesart. „Ja“, entgegnete der Arzt achselzuckend, „so tappen wir vorläufig ganz im Dunkeln. Der Kampf weist keine Verletzungen auf. Vielleicht ergibt die Sektion etwas Näheres. Wenn man den Kopf hätte —!“ Natürlich, da lag die Hauptschwierigkeit, aber zugleich ein Fingerweis: es mußte den Tätern sehr viel daran gelegen haben,

die Tote unkenntlich zu machen, und das geschieht wiederum nur dann, wenn der Tod selbst keine sichtbare Lücke aufreißt. Jedenfalls war das Abschneiden des Kopfes nicht auf ein Akt der Bestialität zurückzuführen, denn dann wäre auch der übrige Körper zerstört worden. Gewisse Nachsichten des Lebens schieden hier vollständig aus. —

Ueber diese Frage grübelte Dr. Kroog, als er nachmittags in seinem Dienstzimmer saß und seine Akten gegen „Unbekannt“ anlegte; er war nun zwei Jahre in seiner Stellung und wartete noch immer auf das Sprungbrett der „cause celebre“. Dies konnte allenfalls eine werden, denn die Presse arbeitete fieberhaft, aber mit dem Sprungbrett sah es nur windig aus.

Eine kopflose Geschichte im wahren Sinne des Wortes!

Da wurde der Polizeikommissar Storch gemeldet.

Kroog liebte diesen alten Fuchs ganz besonders, denn er hatte ihm schon manchen Erfolg zu verdanken; er schob seinem Gast einen Sessel hin und deutete auf die neu angelegten Akten.

„Kommen Sie in der Sache, Herr Kommissar?“

Storch kniff das linke Auge zu. „Hm, das muß sich erst herausstellen. Vorläufig wollte ich melden, daß heute früh punkt sieben Uhr der Ruyter die Anker gelichtet hat.“

„Wer ist der Ruyter?“

„Holländische Brigg, Kapitän Jan Straaten, von Konsul Bruhn am Jungfernstieg mit Stückgut auf Java verfrachtet.“

„Und?“

„Der erste Prokurist von Konsul Bruhn hat heute früh um sechs Uhr mit Kapitän Straaten in dessen Kajüte Kaffee getrunken.“

„Javakaffee?“ fragte Kroog etwas spöttisch.

„Das weiß ich nicht. Aber in der von Kapitän Straaten bewohnten Kajüte ist es gewesen.“

„Wohnen die Kapitane nicht immer in ihrer Kajüte, Herr Kommissar?“

„In diesem besonderen Fall nicht. Der Ruyter kam von London und hat drei Passagiere an Bord: Sir Frank Roger meißt Gattin und Jose. Die Reise sollte bis Java gehen, und die Kajüte des Kapitans war dem Ehepaar Roger eingeräumt worden — es müssen besondere Verhältnisse vorgelegen haben, die den Herrschaften eine Fortsetzung der Reise unmöglich machten.“

Storch ließ eine kleine Pause eintreten und schlug gemütlich die Beine übereinander; der Staatsanwalt aber begann sich für das scheinbar zwecklose Gespräch zu interessieren. Er kannte die Art dieses geriebenen, aber stets etwas hinterhältigen Burken und wußte ganz genau, daß der kein überflüssiges Wort verlor — aber der Zusammenhang war ihm doch unklar, und er wartete daher geduldig, bis jener wieder das Wort nahm.

„Nämlich“ — sagte Storch langsam, „man könnte fast behaupten, daß mitten in Hamburg ganz plötzlich drei Menschen spurlos verschwunden sind. Wo sie sich gegenwärtig aufhalten, wird Kapitän Straaten natürlich wissen, aber der schwimmt irgendwo in der Nordsee und Bruhns Prokurist hat ihn nicht danach gefragt. Vielleicht weiß es noch einer — hm, ja.“

„Ein dänischer Matrose namens Klaus Rygaard.“

Der Staatsanwalt fuhr in die Höhe.

„Ein dänischer Matrose, sagen Sie?“

„Es gibt ihrer viele“, fuhr Storch gelassen fort, „aber Rygaard war aus dem Ruyter angemustert und hat aus irgend einem Grunde die Fahrt nach Java nicht fortgesetzt. Nachdem das Schiff die Anker gelichtet hatte, ist er bei einem Schlafbas Jonas unten am Hafen gesehen worden,

der ihn möglicherweise nach Art dieser Leute versteckt gehalten hat. Vielleicht hängt die Sache auch ganz anders zusammen, jedenfalls ist er jetzt verschwunden, und ich lasse seine Spur verfolgen.“

„Die von der größten Wichtigkeit ist“, sagte Kroog, und damit waren sie am Kernpunkt der Sache angelangt, denn der Polizeikommissar richtete sich straff auf und ließ den nachlässigen Ton fallen.

„Wir müssen uns vor Trugschlüssen hüten, Herr Staatsanwalt, es handelt sich bis jetzt lediglich um Vermutungen. Ganz unzweifelhaft ist mit diesem englischen Ehepaar etwas nicht in Ordnung. Die Leute sollen viel Geld gehabt haben, sie benutzten trotzdem zu der weiten Reise einen gewöhnlichen Kauffahrer und verschwanden im Hamburger Hafen auf unerklärliche Weise. Die noch jugendliche Frau wird als eine blonde Schönheit geschildert, hat aber möglicherweise einen geistigen Defekt gehabt — wenigstens ist in meiner eigenen Gegenwart eine derartige Andeutung gefallen. Der Leichensfund in letzter Nacht deutet auf zwei Männer, von denen der eine dänisch spricht und wie ein Matrose aussieht, während der andere sich möglicherweise englisch oder holländisch ausgedrückt haben kann. Zugleich verschwindet vom Ruyter ein dänischer Topgast, und zwar wie ich gleich bemerken will, ein Mann, der vor vier Jahren in Verdacht des Totschlags stand. Ob Sie das alles viel oder wenig nennen wollen, Herr Staatsanwalt, das ist schließlich Geschmacksache; ich selbst nenne es eine Spur.“

„Und Sir Frank Roger?“

„Wird momentan ebenfalls gesucht, aber wahrscheinlich vergebens. Er hat Geld, und seine Personalbeschreibung läßt sich nicht ermitteln. Die Welt ist groß.“

(Fortsetzung folgt)

„Berl. Tagebl.“ bemerkt, daß die Unabhängigen die von ihnen empfohlenen militärischen Abmachungen von Spa entgegen handeln und der Entente Anlaß zum Einschreiten gegen Deutschland geben.

Der „Berl. Lokalanz.“ veröffentlicht Einzelheiten über die Bildung einer linksradikalen Kampforganisation in Berlin. Unter der Maske eines Arbeitersportklubs hielten allabendlich militärische Arbeiterkompanien Schwärmbewegungen und Handgranatentrübungen ab. Vor kurzem habe eine große Geländebildung in der Spandauer Gegend stattgefunden, an der sich 1750 Personen beteiligten. Das Blatt berichtet weiter über Beziehungen der Linksradikalen zu dem Republikanischen Führerbund. Es seien alle Vorbereitungen für den Kampf getroffen. Zur militärischen Leitung habe man einen Ausländer mit Namen Lima, der schon auf Seiten der Bolschewisten gekämpft haben soll. Am Sonntag habe eine Sitzung der Kampforganisation in Berlin stattgefunden, die sich mit einer intensiven Werbearbeit in der Reichswehr beschäftigte.

Unwetter.

Marburg, 19. Juli. (Wolff.) In der Nacht zum Montag gingen über den Landkreis Marburg schwere Hagel und Gewitter nieder. Es ist sehr großer Schaden angerichtet worden. Mehrere Gebäude sind eingestürzt oder durch Feuer vernichtet worden.

Schwedt, 19. Juli. (Wolff.) Am Sonntagabend richtete hier ein von einem heftigen Gewitter begleiteter Wirbelsturm schweren Schaden an. Von dem Dienstgebäude des Zollinspektors wurde das aus Zinkplatten bestehende Dach über die 8 Meter breite Brückenstraße geschleudert. Viele andere Gebäude wurden schwer beschädigt, zahlreiche Fensterscheiben sind zertrümmert worden. In den Anlagen und auf den Chaussees wurde starke Bäume umgerissen und an den Obstbäumen ist ebenfalls schwerer Schaden angerichtet worden. Durch die Gewalt des Windes wurde ein hochbeladener Heumwagen umgeworfen. Alle Fernleitungen sind unterbrochen. Die Hälfte des Schwedter Ortsfernsprechnetzes ist zerstört worden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Die verheißenen Milchkuhe.

Wir haben bereits darüber berichtet, daß der deutsche Geschäftsträger in London sich an den Maritime Service mit der Bitte gewandt hat, uns den erforderlichen Schiffsraum zum Transport der Milchkuhe zur Verfügung zu stellen, die uns von der Amerikanischen Gemeinnützigen Gesellschaft in Chicago ausgeliefert worden sind. Hierzu wird dem „Tag“ von einem seiner Freunde noch folgendes geschrieben:

Außer den Milchkuhen war uns eine bedeutende Summe Geldes in Aussicht gestellt, die bestimmungsgemäß zum Transport des Viehes verwendet werden sollte. Sollte der Transport sich aber billiger oder gar unentgeltlich bewerkstelligen lassen, dann sollte diese Summe zum Ankauf weiterer Milchkuhe dienen. Man hoffte, auf diese Weise die Zahl der Kuhe verdreifachen zu können. Dies zu erreichen, ist das Ziel des deutschen Roten Kreuzes. Zu diesem Zweck hat man sich an Herrn Schamer gewandt, und seine Rote zielt darauf ab, daß diejenigen deutschen Schiffe, die im Augenblick noch nicht gemäß dem Friedensvertrag abgegeben sind, sich aber zum Transport des Viehes besonders eignen, uns von England für eine einzige Fahrt nach Amerika und zurück zur Abholung der Kuhe freigegeben werden. Der materielle Schaden für England, das die ihm bestimmten Schiffe auf diese Weise etwas später erhält, ist verhältnismäßig gering. Wenn England wirklich, wie es in Spa betonte, den ehelichen Willen hat, unsere Ernährungsverhältnisse bessern zu helfen, so kann es keine billigere Gelegenheit hierfür finden. Allerdings müßte die Zusage möglichst schnell gegeben werden, damit die Kuhe noch in der wärmeren Jahreszeit abgeholt werden können, weil andernfalls mit Verlusten gerechnet werden muß. Die Kuhe dürften wahrscheinlich in Bremerhaven ausgeladen werden, da sich zwischen Bremerhaven und Bremen ein großer, während des Krieges gebauter Viehstall befindet, wo die Ausladung der Tiere am besten erfolgen könnte.

Kolalnachrichten.

Zuschriften über Lokalereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Betrachtungen.

Ich sitze auf der Terrasse des Homburger Kurhauses im Nachmittagssonnenschein. Unten spielt die Musik, und Kurgäste promenieren auf und ab. Ueber sie hinweg aber gleitet mein Blick zu den Bäumen und Nasenflächen des Parks und läßt sich an ihrem Grün.

Wir kommen Vergleich. So mag der, der auf der Höhe des Lebens steht, auf vieles selbst hinabsehen, seine Bunttheit, seine Mannhaftigkeit und seine Schönheit. Wohl ihm, wenn er am bunten Scheine haften bleiben kann! Aber er hat die Wahrheit des Lebens nicht. Er sieht nur die Oberfläche. Unter der Erde aber, unter dem Rasen ist Verwesung, Fäulnis, ewige Umwandlung, Kampf auf Leben und Tod. Aus Nacht ringt es sich zum Licht, aus Verwesung und Fäulnis zum Aufbau und Werden, aus Tod zum Leben. Die Schönheit ist Schein. Ihrer Entstehung gehen Kämpfe und Verzweiflung voraus.

Ich blicke um mich. Neben Gärten, Kranke, Gelähmte, Schmerz geplagt. Kann die Schönheit sie von ihrem Leid erlösen? Schmerz läßt sich nicht vergessen. Aber Kraft und Frieden können sie schöpfen aus dem Anblick der Natur und aus dem Gedanken der ewigen Fortführung, damit ewiges Leben, Werden und Sein herrsche. Ist Krankheit etwas, was die Natur überhaupt im Organismus des Menschen vorsehen hat? Ist sie nicht vielleicht in ihrer heutigen Vielfältigkeit und Kompliziertheit ein Produkt der Kultur, einer falschen unnatürlichen Lebensweise, die Folgen von Sünden, die wir und frühere Geschlechter gegen unseren Körper begangen haben?

Die Musik spielt. Krankheit und Leid! Verzweiflung und Seelenqual, Not und Tod, ewiger Kampf und Vernichtung, wo liegt die Erlösung, wenn wir uns im Chaos solcher Gedanken und solcher Gegenständlichkeit verlieren? Aus dem Reich der Töne ist jede Materie verbannt. Die Wirklichkeit dieser rauhen Erde und unseres Körpers wird unwirklich. Schmerz und Freude verschlingen sich zu typischen Äußerungen, die, indem sie an dem Urgrund der Seele reifen, doch jeden peinlichen Erdenreicht daraus verbannen. In der Musik gibt sich (so Schopenhauer) der ursprüngliche Wille zum Leben kund. In ihr aber auch liegt die Erlösung und die Befreiung von allem Körperlichen.

Kurhaus-terrasse, Park Musik! dem Wissen können sie Symbol und Gleichnis des Lebens werden. Dr. Georg Gillhausen.

* **Kurhaus.** Ausserlesene Spenden hoch geförderten Künftertums, boten gestern abend im Konzertsaal Professor Oskar Brückner, Professor Franz Mannstädter und Selmar Victor zunächst mit einem Trio von Tschaikowsky. Ein Zusammengehen auf künstlerischem Pfad, ein Sichanpassen und Zusammenwirken unter Offenbarung unzähliger Feinheiten, bei einer Ausdeutung, der man nur wenige an die Seite setzen kann. Man hätte solche Interpretation nicht an des hochverehrten Russen Sinfonien erinnert: ausgeführte Lebensbilder, die sich um seelische Gegensätze fesselnd, frei, zuweilen dramatisch entwickeln. Und wie haben die drei Großen jene höhere Aufgabe Tschaikowskys zu verfertigen gewußt. Wieviel Geist rauchte mit diesen Tönen hinaus, die sie ihren Instrumenten entlockten. Daß solche Ausdrucksfähigkeit tiefe Eindringlichkeit hinterließ und hier sowohl wie bei den nachfolgenden Vorträgen geradezu härmischen Beifall erregte — wer wollte sich deswegen wundern?

Oskar Brückners überlegene Künstlerlichkeit zu bezeugen, haben wir nicht zum ersten Male Gelegenheit und in der musikalischen Welt weiß man längst, was für ein ungemein ernster, tief schürfender Künstler er ist. Boellmanns „Sinfonische Variationen“, die er gewählt hatte, mehrte bei den Besuchern des „Außergewöhnlichen Künstler-Abends“ den Ruf des Virtuosen, einer der besten technisch und musikalisch gleichhöchstenbedeutenden Kniegeiger zu sein.

Als souveräner Beherrscher seines Instruments lernten wir den Geiger Selmar Victor schätzen. Ein glänzender Interpret von Bachs „Air“ auf der G-Geige, die wundervoller nicht gespielt werden kann, Webers „Altdeutscher Tanz“, ein Virtuosen-Kabinettstück, wenn er so geigelt wird und die mit eminenter Technik ausgeführten „Zigeunerweisen“ von Rabe. Hier stand ein zum Geigen geborener Künstler auf dem Podium, dessen Meisterpiel für den Kenner ein ästhetischer Genuß und für den Laien eine Erziehung zum Kunstverständnis bedeutet.

Dem Künstler-Dreibund gehörte Professor Franz Mannstädter an, der den beiden so trefflich sekundierte und mit Chopins „Berceuse“ und der „Spanischen Rhapsodie“ von Liszt den Abend krönte. Wer hat dieses Werk Chopins schon so gehört und wer hätte größeres Interesse an sich gelenkt, als es Professor Mannstädter durch diese Rhapsodie erreicht hat. Hier spürte man, wie in einem Geiste der Zug des ganz Großen sich regt und den Hörer überwältigt. Nur eine gewaltige Phantasie vermag so freischöpferisch zu gestalten und den Weg zum Wahren und Schönen zu finden.

Den gesanglichen Teil hatte die Konzertsängerin Anni Kalthoff-Theinhardt zu bestreiten, die Lieder von Hugo Wolf und Schubert, ideal von Herrn Ludwig Kalthoff begleitet, zu Gehör brachte. Unter ihren Vorträgen erwiesen sich am wohl gelungensten Schuberts „Der du von dem Himmel bist“ und „Gretchen am Spinnrad“. Wir meinen, daß der Sängerin, die so starke Stimmittel besitzt, ein anderes Feld, als das des Konzertsalles, näher liegt. Möglicherweise hat sie die Bühne mit dem Podium getauscht. Eins vor allem hat sie — ein Prüßlein für echte Kunst — fest gehalten: hohe musikalische Begabung und tiefinnerliches Empfinden, an welchen auch die Zeit spurlos vorübergehen mußte. Diese letzten guten Eigenschaften haben der Sängerin in dem Rahmen von drei Begnadeten eine Stelle gesichert, die man unmöglich übersehen kann.

Der Besuch dieser Veranstaltung, die künstlerisch größte im Konzertsaal des Kurhauses seit Jahren, hätte weit stärker sein können. Aber — es war eine Gemeinde von lauter Kunstverständigen und nur solche können für Ausleger von Bedeutung ernstlich in Betracht kommen. Wäre es anders gewesen — hätten Brückner, Victor und Mannstädter nicht so musizierten, Anni Kalthoff-Theinhardt nicht mit so ganzer Seele bei ihrem Liede sein können. H.

* **Unter Abend auf der Kurhaus-terrasse.** Für heute Abend hat die Kurverwaltung einen „Bunten Abend“ auf ihr Programm gesetzt, für dessen künstlerischer beidernde Durchführung die Mitwirkenden, Fräulein Martha Bonner vom Landestheater in Wiesbaden und Herr Richard von Schenk vom Frankfurter Opernhaus, die Garantie übernommen haben. Seines Amtes als Anführer waltet Herr Robert Grünig vom Neuen Theater in Frankfurt a. M. Daß das Kurorchester an diesem Abend nicht absieht, besagt der Konzertzettel.

* **Preis Abbau.** Die Preisprüfungsstelle hat in ihrer gestrigen Sitzung folgende Beschlüsse gefaßt, um einen allgemeinen Preisabbau bei allen denjenigen Waren, welche zur Befriedigung der notwendigen Lebensbedürfnisse dienen, insbesondere der Lebensmittel, herbeizuführen:

- 1) Ein wirksamer Preisabbau der wichtigsten Gegenstände des täglichen Bedarfs kann nicht nur örtlich vorgenommen werden, sondern muß das gesamte Reichsgebiet umfassen. Er ist mithin Sache des Reiches. Die Preisprüfungsstelle wird daher unverzüglich eine dahin gehende Eingabe an die Regierung richten.
- 2) Innerhalb unseres Wirtschaftsgebietes, welches die Provinz Hessen-Nassau und den Freistaat Hessen umfaßt, soll der bereits vorbereitete Zusammenschluß sämtlicher Preisprüfungsstellen unsererseits gefördert werden, damit die Preisbewegung innerhalb dieses Wirtschaftsgebietes dauernd beobachtet und beeinflusst wird.
- 3) Für unsere Stadt wird eine Kommission gebildet, welche sich speziell mit der Prüfung der hiesigen Marktpreise sowie der in den offenen Geschäften geforderten Preise für Rohwarenmittel und Bedarfsgegenstände befaßt und erforderlichenfalls sofortige Maßnahmen trifft. Diese Kommission soll aus 8 Herren bestehen, welche zur Hälfte Mitglieder der Preisprüfungsstelle sind, zur anderen Hälfte Mitglieder, welche von dem Gewerkschaftsrat gewählt werden. Aus der Preisprüfungsstelle sind die Herren Stadtverordneten Etting, Köhner, Schlotter und Gastwirt Wolf gewählt.
- 4) De in der Sitzung gerügten Mängel bei Abnahme des lebenden Viehes durch die Einkaufskommission sollen in einer Eingabe an das Landratsamt zum Ausdruck gebracht werden.
- 5) Der Verkauf von Gemüse, Obst usw. von den Landwirten an die Kleinändler soll durch Beschänkung auf die frühen Morgenstunden (vor 7 Uhr) geregelt werden.

Dem Kreisausschuß soll der Antrag vorgelegt werden, das ausländische Weizenmehl durch Zuweisung an die Bäcker zum Zwecke des Brotbackens der Allgemeinheit zuzuführen.

* **Die Brotversorgung gesichert.** Das Kreislebensmittellamt schreibt uns: In den kritischen Wochen vor der neuen Ernte war eine zufriedenstellende Brotversorgung der Bevölkerung des Kreises nicht möglich, weil die Bestände der Reichsgetreidestelle erschöpft waren. Ihre letzte Zuweisung an den Kreis bestand aus 540 D. Brotmehl und 950 D. Streumehl. Nur durch Beschaffung von teuren Weizenmehlen und durch eine tatkräftige Unterstützung durch den Untertaunuskreis war es dem Oberaltaunuskreis möglich, die Brotversorgung in den letzten Wochen aufrecht zu erhalten. Am Ende der Versorgungsperiode Juni, Juli war die Reichsgetreidestelle noch mit einer Lieferung von 1280 D. Brotmehl an den Kreis im Rückstand. Den wiederholten dringlichen persönlichen Vorstellungen des Kreislebensmittellamtes bei der Reichsgetreide-

stelle ist es nunmehr gelungen, diese rückständige Lieferung und eine Neubelieferung für die Versorgungszeit Juli, August durchzuführen. Die Brotversorgung des Kreises ist daher bis zur neuen Ernte reichlich gesichert. Die Streckung des Brotmehls mit Weizenmehl kann auf ein ganz geringes Maß herabgeleitet werden. Die Beschaffenheit des im Oberaltaunuskreis hergestellten Brotes, die sich bereits seit der Weizenharveste durch den Untertaunuskreis verbessert hatte, wird sich in der kommenden Versorgungsperiode Juli, August noch ganz bedeutend verbessern, sodaß die vielen berechtigten Klagen über die schlechte Beschaffenheit des Brotes und seine Knappheit hoffentlich gänzlich verstummen.

* **Die Kartoffelpreise.** Vom Vorstand der Kreisorganisation des „Bundes der Landwirte“ werden wir um Veröffentlichung des Nachstehenden gebeten:

In der Bauernversammlung am Dienstag, den 13. Juli zu Bad Homburg haben sich die Bauern des Oberaltaunuskreises vereint erklärt, die Kartoffeln unter dem behördlich festgesetzten Preis von 30 Mk. zu liefern. Ein bestimmter Preis wurde nicht genannt, und außerdem wurden noch Bedingungen an die Preisherabsetzung geknüpft. Beides hat die Stimmung erregt, obwohl in den Zeitungen kurz die Gründe angegeben waren, die zu diesem Beschluß geführt haben, und bei einigem Nachdenken jeder zu selber Entscheidung hätte kommen müssen. Da nun die öffentliche Meinung häufig von anderen Faktoren bestimmt wird als von der Vernunft, erscheint es angebracht, noch einmal ausführlicher auf diese Angelegenheit zurückzukommen.

Es dürfte jedermann einleuchten, daß der Preisabbau der Lebensmittel nicht auf einen so kleinen Bezirk beschränkt sein darf wie der Oberaltaunuskreis, wenn nicht die dahin zielenden Bestrebungen ein Schlag ins Wasser sein sollen. Aus diesem Grund wollen die hiesigen Landwirte zunächst in ganzen Regierungsbezirk einen billigeren Preis der Kartoffeln herbeiführen, in der Erwartung, daß dann im ganzen Lande der behördliche Preis unmöglich wird. Hätten nun die Landwirte des Oberaltaunuskreises einen bestimmten Preis angenommen, z. B. 22 Mk., so wären hierdurch nur unnötige Schwierigkeiten entstanden, die das erstrebte Ziel, Verbilligung der Kartoffeln in einem möglichst großen Gebiet, wenn nicht unmöglich, so doch wesentlich erschwert hätten. In einigen Kreisen des Bezirkes kann nämlich unter diesem Preis geliefert werden; für andere würde dieser Preis zu niedrig sein. Grundsätzlich die Unkosten sind im Reg.-Bezirk überall gleich. Die Folge der Preisfestsetzung auf 22 Mk. wäre die gewesen, daß die billigen Kreise diesen Preis ebenfalls angenommen hätten zum Schaden der Allgemeinheit, die aus diesen Kreisen billige Kartoffeln hätten erhalten können. Die Kreise mit hohen Unkosten dagegen hätten sich mit allen Kräften gegen eine Preisherabsetzung gewehrt und zwar mit Recht, während die öffentliche Meinung in der Kenntnis der Verhältnisse auch von diesen Kreisen den 22 Mark-Preis erwartet und seine Ablehnung nicht begriffen hätte, nachdem der Oberaltaunuskreis diesen Preis angenommen hätte. Das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit verbietet daher den hiesigen Landwirten in der Preisfrage sich festzusetzen und dadurch dem Kreisgesamten im Reg.-Bezirk Schwierigkeiten zu bereiten und die öffentliche Meinung gegen sie aufzubringen, umso mehr als die Kartoffelernte ja nicht morgen oder in wenigen Tagen erfolgt. Bis dahin werden die Landwirte des Oberaltaunuskreises das erreicht haben, was die Allgemeinheit gerade erwartet. Bis dahin kann durch sämtliche Bauern-Kreisorganisationen des Reg.-Bezirk unter Mitwirkung des Reg.-Präsidenten und der Landräte ein jeweils den örtlichen Verhältnissen angepaßter Preis bestimmt.

Auch die Bedingung, daß die in den Oberaltaunuskreis eingeführten Kartoffeln nicht weiter verkauft werden dürfen als die hier erzeugten und freimüßig abgegebenen Kartoffeln ist sehr begründet. Wird diese Bedingung erfüllt, so erhält nur ein Teil der Kreisbevölkerung die billigen Kartoffeln, während der Oberaltaunuskreis erhebliche Mengen eingeführt werden müssen, während der größte Teil der Bevölkerung die eingeführten Kartoffeln teurer bezahlen muß. Nach allen Erfahrungen, die die Landwirte in den letzten Jahren machten, und die öffentliche Meinung auch hier in Dingen nicht auf den Grund nachzudenken sondern den Preisunterschied als eine Maßnahme ansehen. Die Landwirte haben es aber satt, immer als die schlechtesten hingestellt zu werden, die an den Schwierigkeiten und Ungerechtigkeiten der Lebensmittelversorgung schuld sind. Es bietet

Wird das oben angegebene Vor-
gehen der Landwirte des Obertaunuskreis-
es nicht von irgend einer Seite unmöglich
gemacht, so wird ja überall ein billigerer
Preis festgesetzt werden. Der Unterschied
ist dann nicht mehr so groß, der dann schon
leichter gedeckt werden kann. Die Land-
wirte denken hierbei an die ungeheuren
Einnahmen, welche der Organisation er-
zielen müssen, die die Kartoffeln verteilt.
20 Prozent des Preises, den die Landwirte
erhalten, soll nach den bisherigen Bestim-
mungen die Verteilungsstelle zur
Deckung ihrer Unkosten erhalten. Da
jedoch es doch möglich sein Ersparnisse zu
machen und sie zur Deckung des Preisunter-
schiedes der eingeführten und der hier er-
zeugten Kartoffeln zu verwenden. Diese
Bedingung ist also, ebenso wie die erste,
nur im Interesse der Bevölkerung
erhoben, deren materielle Vorteile nur der
Allgemeinheit zufallen.

Von ihrem graden Weg lassen sich die
Landwirte des Obertaunuskreis auch durch
die Beschimpfungen oder gar Droh-
ungen abbringen, die teils gewerbs- oder
gewohnheitsmäßig, teils aus Unkenntnis
oder Dummheit geboren gegen sie in Um-
lauf gesetzt werden. Sie erwarten, daß der
einsichtige Teil der Bevölkerung,
unterstützt von den Behörden und Berufs-
vertretungen, den anderen über die Gründe
ihres Verhaltens aufklärt, damit endlich die
gesüßte Stimmung gegen die Landwirte
verschwindet, die einen so großen Teil
Schuld an unserer traurigen Lage hat.

*** Zu der öffentlichen Lösungsprobe mit
dem automatischen Kohlen- und Trocken-Feuer-
schloß „Total“ der Deutschen Total-Gesell-
schaft m. b. H., Berlin, die gestern nach-
mittag auf dem verlassenen Bahngelände gegen-
über des Personenbahnhofes stattfand, hatten
sich viele Zuschauer, darunter Fachverständige,
Fahrer und Mannschaften der „Freiwilligen
Feuerwehr“ eingefunden. Herr von Bede-
dar, der hiesige Vertreter, leitete die Vor-
führung dieses modernen Feuerschutzapparates,
dessen Wirkung restlos bewundert wurde, mit
kurzen, erläuternden Worten ein. Das Er-
gebnis der Lösungsprobe läßt sich in dem einen
Satz zusammenfassen: Es war eine ver-
wunderliche Lösung, die in wenigen Se-
kunden durch schlagartiges Erschließen des gan-
zen improvisierten Brandherdes erreicht wurde.
Daß der Apparat noch den Vorzug hat, daß
das angewandte Lösungsprinzip keine Anstren-
gung an den bespritzten Objekten hervorruft und
durch einfaches Abwischen leicht von diesen
entfernt werden kann, verdient gesonderte Er-
wähnung. Die Total-Apparate können von
jedermann ohne besondere Unterweisung sofort
bedient werden.**

**§ Die letzte Gala-Vorstellung des
Julus Wolfson wurde uns schon seit eini-
ger Zeit angekündigt. Nun wird sie endlich im
„Lichtspielhaus“ (Luisenstraße 89) von
nächsten Freitag nachmittag ab bis einschließ-
lich Sonntag als großes Sensations-Film-
drama in 6 Akten vor sich gehen. Es ist
eine äußerst geschickt aufgebaute Handlung,
wie sie in ihrer Reichhaltigkeit und ver-
blüffenden Technik eben nur im Film möglich
ist. Der Bilderreichtum ist geradezu erstaun-
lich wert und das ist wohl auch mit die
Hauptstärke der Kunst auf der Leinwand,
wenn sie wirken soll. Aus dem Inhalt kön-
nen wir unseren Lesern und eifrigen Kino-
besuchern nur andeuten, daß dem Drama
eine Liebesgeschichte zwischen einem Herzogs-
sohn und der Tochter des Zirkusdirektors,
selbstverständlich mit tragischem Ausgange,
zu Grunde liegt. Der ganze schöne Traum
dauert nur 3 Monate gedauert, dann war der
Erzprinz gezwungen, an seinen alten Wirt-
schaftsort zurückzukehren und — eine Ebenbür-
tige zur Gemahlin zu nehmen. Was nun
alles passiert und in hochdramatischen Szenen
in glänzenden Bildern gezeigt wird, sei vor-
erst noch nicht verraten, sondern den Kino-
besuchern als Überraschung aufgehoben. Der
Höhepunkt der Spannung wird wohl beim
Schlusse erreicht, als nach einem verunglückten
Machplan des Zirkusdirektors, der den Prin-
zen mit seinem Hofe vernichten soll, seine
eigene Tochter ihr Leben lassen muß und der
ganze Zirkus in Trümmer geht.**

**§ Die Kurlichtspiele im Kurhaus-Theater
veranstalten morgen Mittwoch, wie schon an-
gekündigt, nachmittags 4.15 Uhr Märchen-
spiele für unsere Jugend, auf die
nachmalig empfehlend hingewiesen wird. —
Abends wird der so beifällig aufgenom-
mene Film „Die Jagd nach dem Glück“
nachmalig zur Vorführung kommen.**

**c. „Schlesier-Vereine“. Die Landes-
gruppe Frankfurt ladet die Mitglieder der
hiesigen Ortsgruppe zu einer Sommerfestfeier
am Sonntag, den 25. Juli ein. Die Ver-
anstaltung findet im Garten und Saal des
„Rathauses“, Seilerstraße 20, von nach-
mittags 4 Uhr ab, statt. Abfahrt um 3 Uhr
vom Marktplatz ab. (Derartige Bekannt-
machungen können wir künftig nur im In-
teressenteil des „Taunusbote“ berücksichtigen.
Wied.)**

*** Gesangsverein „Geselligkeit“. Wie
uns geschrieben wird, beabsichtigt der Ge-
sangsverein „Geselligkeit“ am kommenden
Sonntag bei seinem Mitgliede J. Reinholdt-
Kirdorf zum ersten Male wieder ein Gar-
tenfest größeren Stiles zu arrangieren, um
die Finanzen des Vereins zur Pflege des
Männergesangs aufzufrischen. (Näheres wird
noch im Interessenteil bekannt gegeben.)**

*** Das Geschäftsrat gestohlen wurde
gestern einem hiesigen Bäckermeister, der das
Rad einen Augenblick in der Höfstraße
ohne Aufsicht — natürlich auch ohne Sicher-
heitskette — hatte stehen lassen.**

*** Statistische Ausfuhranmeldscheine
müssen nach Mitteilung der Ober Postdirektion
seit der im vorigen Jahre erfolgten Neuord-
nung der Statistik der Warenzufuhr auch
eingeschriebenen Briefsendungen und Wert-
briefen nach dem Auslande beigegeben werden,
wenn diese Sendungen Waren, z. Bsp. ent-
wertete Briefmarken, enthalten. Die Vor-
schrift, deren Nichtbeachtung die Rückleitung
der Briefe an die Abhender zur Folge hat,
gilt auch für Sendungen unter 250 Gramm.
Die Ausfuhranmeldscheine sind in die ver-
schlossenen aufzuliefernden Einschreibbriefe und
Wertbriefe mit Wareninhalt nach dem Aus-
lande hineinzulegen und werden von den
Postüberwachungsstellen, denen die Sendungen
vor der Weitergabe an das Ausland von den
Postanstalten vorgeführt werden müssen, ab-
genommen.**

*** Versorgung des Kreises Usingen
mit Elektrizität. Der Kreistag beschloß in
seiner Sitzung am letzten Samstag der
Frankfurter Lokalbahn-A. G. zu
Bad Homburg die Versorgung des Kreises
Usingen mit Elektrizität zu übertragen. Eine
Hochspannungsfernleitung wird in weitem
Umfreife alle Ortschaften des Kreises um-
schließen, sodas es überall möglich ist, elektri-
sche Energie zu beziehen. Es handelt sich
um 34 Orte, die bisher auf die betriebs-
Petroleumbeleuchtung angewiesen sind und
auch keine Gelegenheit zum Motorbetrieb be-
sitzen. Zur Durchführung des für den Kreis
so nötigen Projektes ist ein Baukapital von
1 000 000 Mark erforderlich, welches die
Vangessellschaft zu verzinsen und zu tilgen
hat.**

Eingekandt.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik
stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem
Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

*** Noch ein Rostkrei der Kranken.**
Es wäre interessant zu erfahren, warum
denn eigentlich an die Kranken keine Butter
mehr ausgegeben wird. Jedenfalls ist jetzt doch
die beste Zeit in der Milchproduktion. An Futter
fehlt es wahrhaftig nicht mehr, oder hat man
da wieder eine andere Ausrede bei der Hand.
Mit der sogenannten Säuglingsmargarine ist den
Kranken absolut nicht gedient. Warum werden
die Kranken anderwärts besser versorgt?
Mehrere Kranke.

Sport und Spiel.

**Der Homburger Turnverein gewinnt die
Verbandsmeisterschaft im Faustball.**

Faustballspiele in Griesheim. Am
Sonntag, den 18. Juli, fanden in Griesheim
die Faustballspiele um die Verbandsmeisterschaft
im B. Verband des Mittelrheintreffes statt. Den
Maitaunusgau vertrat der „Homburger Turn-
verein“, der die Gaumeisterschaft in diesem Gau
besitzt. Das vortreffliche Zusammenspiel der
Homburger Mannschaft brachte derselben den
Sieg, sodas sie am 15. August in Frankfurt an
den Wettkämpfen um die Kreismeisterschaft teil-
nehmen kann. Die Resultate der einzelnen Spiele
waren folgende: H. T. V. gegen Feldberggau
68: 37, H. T. V. gegen Untertaunusgau (1. Spiel)
104: 84, (2. Spiel) 97: 85, H. T. V. gegen Kar-
gau (1. Spiel) 87: 91, (2. Spiel) 97: 92.

Fußballspiele in Friedrichsdorf.
Die Fußballmannschaft des Vereins spielte am
Sonntag gegen den „Turn- und Sportverein“
Friedrichsdorf. Auch hier blieben die 1. und 2.
Mannschaft Sieger. Das Spiel der 1. Mann-
schaft fand bis zur Halbzeit 5: 0. Friedrichsdorf
holt nach Seitenwechsel jedoch auf, müssen aber
mit 6: 4 den Homburgern den Sieg lassen. Die
2. Mannschaft zeigte ein überlegenes Spiel, das
mit 4: 0 (2: 0) endigte.

Academisches Turn- und Sport-
fest. Beim Sportfest der Frankfurter Universität
konnte der H. T. V. schöne Erfolge erringen.
Christian Rehger wurde im 100 m Lauf 1. Sie-
ger (12 Sek.) und Georg Braun konnte in dem-
selben Lauf den 3. Platz (12 1/2 Sek.) behaupten.
Im 400 m Lauf blieb Georg Braun 2. Sieger.
(56.4 Sek.) — Allen, die zu diesen schönen Er-
folgen des Vereins beigetragen haben, ein trös-
tiges „Gut Heil“.

Vom Tage.

Id. Aus Frankfurt a. M. Der Gas-
arbeiterstreik forderte indirekt ein Opfer. Der
54jährige Walter Schäfer in der Altstadt kam
dem infolge des Streiks angekündigten Herdfeuer
zu nahe, wodurch sich seine Kleider entzündeten
und er bei lebendigem Leibe verbrannte. — Am
Hauptbahnhof wurde der 54jährige Schäfer
Martin Lent von einem Straßenbahnzug über-
fahren und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit
nachher im Krankenhaus verstarb. — Seit
einigen Tagen berühren täglich Sonderzüge aus
der Schweiz den hiesigen Hauptbahnhof. Sie
bringen Kinder aus den norddeutschen Städten,
die in der Schweiz zu einer vierwöchentlichen
Erholung weilten, zurück. Allen Kindern ist der
Aufenthalt in der Schweiz außerordentlich gut
bekommen. Sie sind über das gastfreie Wesen
dort entzückt. Nur über eins beklagen sie sich,
daß ihnen das „Schwyzer Ditsch“ unverständlich
gewesen ist.

Id. Cronberg, 19. Juli. Der Beschluß
der hiesigen Körperschaften auf Umwandlung
der konfessionellen Volksschulen in eine Simu-
lanschule ist vom Kultusminister gutgeheißen
worden. Damit ist die letzte Konfessionsschule
aus Nassau verschwunden.

Marburg, 19. Juli. (Wolff.) Auf dem
Marktplatz fand heute Vormittag 11 Uhr eine
Studentische Protestversammlung gegen
den Kultusminister Hantsch wegen der Thür-
inger Prozesse statt. Es wurde folgende
Entschließung angenommen: „Der allgemeine
Studentenausschuß der Marburger Universität
erhebt, ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit,
Einspruch gegen die Handlungsweise des Ministers
für Wissenschaft und Volksbildung. Um diesem
Einspruch größeren Nachdruck zu verleihen, hat
sich die gesamte Marburger Studentenschaft auf
dem Marktplatz versammelt und protestiert auf
das schärfste dagegen, daß der Minister entgegen
seiner Pflicht, die Hochschule und ihre Mitglieder
zu schützen, selbst deutsche Studenten mit schweren
Beleidigungen angreift. In dem von so hoher
Stelle ausgesprochenen Urteil erblicken wir gleich-
zeitig ein geschwähriges Eingreifen in ein schwe-
rendes Verbrechen, wogegen wir uns auf das
schärfste vermahnen. Auf dem allgemeinen Stu-
dententag, der in drei Tagen stattfindet, werden
wir weitere Schritte unternehmen. Wir rufen
die deutsche Studentenschaft auf. Heißt uns in
unserer guten Sache, die auch die Euer ist!“

Vermischtes.

Clara Viebig hat dieser Tage ihr 60.
Lebensjahr vollendet. Die Dichterin, die in
Trier geboren ward, in Düsseldorf die Schule
besuchte und sich später auf der Königl. hohen-
schule für Musik in Berlin fortbildete,
durch die Heimat der Eltern aber auch dem
Osten Deutschlands nicht fremd blieb, ist
auch literarisch am Rhein, in Berlin und
im Osten heimisch geworden. Ihre ersten
Romane, „Die Kinder der Eifel“, „Rhein-
landsdörfer“, mit denen die Dichterin vor
einem Vierteljahrhundert auftrat, stellten sie
sofort in die erste Reihe der deutschen Ro-
manerzählerin. „Das Weiberm“, „Das
tägliche Brot“, „Das schlafende Meer“, „Die
Wacht am Rhein“ usw. waren starke Er-
folge. Auch für die Bühne schrieb die
Dichterin.

Sturm und Drangbühne ist der felt-
same Name eines neuen Theaterunterneh-
mens, das Anfang September von Fritz
Ebers im Erffing-Museum in Berlin eröffnet
wird. Vorläufig ist allwöchentlich eine
Aufführung vorgesehen. Als Eröffnungsvor-
stellung wird die dramatische Skizze „Pan-
demonium Germanikum“ von Jakob Venz,
von „Voltaire am Abend seiner Apotheose“
von Leopold Wagner mit Paul Bildt in den
Hauptrollen gespielt werden. Es folgen dann
„Die große Stodt“ von Eberhard Fromm,
„Mefistina“ von Herber Eulenberg, „Santa
Sulanna“ von August Stramm, „Die Flo-
rentinerin“ von Emil Ferdinand Wolffsky
und „Die Feuersbrunst“ von Ernst Seyer.

Veranstaltungen der Kurverwaltung
für die Zeit vom 18. bis 24. Juli 1920.

Vormittags 7 1/2 Uhr Frühkonzert an
den Quellen.

Dienstag: Konzert des Kurorchesters
von 4—5 1/2 Uhr. Abends 8 Uhr auf der
Kurhausterrasse: Unter Abend. Kon-
zert des Kurorchesters mit Vorträgen von
Fräulein Martha Bommer vom Lan-
destheater in Wiesbaden, Herr Richard
von Schend vom Opernhaus in
Frankfurt am Main, Herr Robert
Grünig vom Neuen Theater in Frank-
furt a. M., als Conferencier.

Mittwoch: Konzerte des Kurorchesters
von 4—5 1/2 und 8 1/2—10 Uhr. Im Gold-
saal abends 8 Uhr: Heiterer Abend.
Maria Gareis — Josef Gareis
vom Opernhaus in Frankfurt a. M. Hu-
moristisches und Dialektbüchungen. Lieder
am Flügel und zur Laute.

Donnerstag: Konzerte des Kurorchesters
von 4—5 1/2 und 8—9 1/2 Uhr. Um 9 1/2 Uhr
abends im Konzertsaal: Tanz.

Freitag: Nachmittags von 4—6 Uhr
im Kurgarten: Blumen- und Kinder-
fest. Abends von 8 1/2—10 Uhr Konzer-
t des Kurorchesters. Leuchtfantäne.

Samstag: Konzerte des Kurorchesters
von 4—5 1/2 und 8 1/2—10 Uhr.

Kurhaus-Konzert.

Mittwoch, den 21. Juli.
Morgens 7.30 Uhr an den Quellen.
Konzert des Kurorchesters.
Dirigent: Konzertmeister Curt Wünsche.
Choral: Nun danket alle Gott.
Ouverture: Titus. Mozart
Walzer: Auf Gluckes Wogen. Waldteufel
Agnus Dei a. d. Manzoni Requiem. Verdi
Potpourri: Orpheus in der Unterwelt. Offenbach
Polka: Auf Urlaub. Heyer
Nachmittags von 4—5.30 Uhr.
Homburger Promenaden-Marsch. Schulz
Ouverture: Othello. Rossini
Italienisches Duett aus Boeaccio. Suppé
Fantasia: Der Waffenschmied. Lortzing
Ouverture: Banditenstreich. Suppé
Walzer: Waldeszauber. Vollstedt
Potpourri: Erinnerung an Johann Strauss. Petras

Legte Nachrichten.

Eine Brandkatastrophe.

Ludwigshafen, 19. Juli. (Wolff.) Die
„Pfälzische Post“ meldet: Im Saarländ-
ischen Walld befinden sich 300 Baracken
mit Fliegerbomben, Granaten, Gasbom-
ben, Artilleriemunition etc. aus deutschen
Heeresbeständen. Durch die ungeheure
Höhe der letzten Tage wurden Leuchtkugeln
und andere entzündbare Körper, welche
durch Diebe aus den Schuppen entwendet
und im Walde verloren worden waren, zur
Entzündung gebracht. Das Feuer griff
auf die Baracken über, die mit ungeheurer
Detonation in die Luft flogen. Bis
Saargemünd, Forbach und St. Avold wurde
die Explosion gehört. Ganz besonders schwer
war die Detonation in Saaralben hörbar,
wo unzählige Fensterheben zertrümmert
und Hunderte von Dächern abgedeckt wor-
den sind. Passanten wurden zu Boden ge-
schleudert. Es entstand eine allgemeine
Panik, weil die Gefahr der Herannäherung
der giftigen Gase bestand. Die Bewohner,
der der Gefahr am meisten ausgelegt
viertel haben ihre Wohnungen verlassen.
Französische Soldaten mit Gasmasken und
Lösungsapparaten ausgerüstet, rückten von
Saargemünd an. Der Wald wurde in
weitem Umkreise abgeholzt und ein 8 Meter
breiter Graben rings um die Brandstelle
ausgehoben. Man hofft so das Feuer los-
zulegen zu können. Das Feuer wütet noch
weiter. Sonderzüge mit 200 Wagen stehen
bereit, um die Bevölkerung forttransportie-
ren zu können.

Berlin, 19. Juli. (Priv.-Tel.) Nach der
„B. Z.“ hinterließ der verstorbene Prinz
Joachim keine Briefe oder andere Auf-
zeichnungen, woraus man auf seine Beweg-
gründe zum Selbstmord schließen könnte.
Man vermutet seltsamen Zusammenbruch.
Es war in den letzten Tagen von der Um-
gebung des Prinzen wahrgenommen worden,
daß sein Gemütszustand sich wesentlich ver-
schlechterte. Der Prinz zeigte sich sehr erregt
und war selbst dem Zureden seines Bruders,
des Prinzen Eitel Friedrich, nicht zugänglich.

Berlin, 20. Juli. (Priv.-Tel.) Wie
der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet, hat die
sächsische Volkstammer gestern 50 Millionen
Mark zur Erleichterung eines neuen Braun-
kohlewerks in Böhlen sowie zum Aus-
bau der im Betrieb befindlichen staatlichen
Braunkohlenwerke bewilligt.

Dem „B. Z.“ wird aus Landsberg
a. d. W. gemeldet, daß ein Landarbeiterstreik
im Kreise Königsberg in der Neumark aus-
gebrochen ist. 40 Güter sind von dem Aus-
stand betroffen.

Wettervoransage für Mittwoch.

Wolfig, meist trocken, mäßig warm.
Westliche Winde.

Christian Wied

Gretel Wied

geb. Dittmar

Verwählt

Frankfurt a. M. West Bad Homburg

Statt besonderer Anzeige.

Meine Verlobung mit Frä. Gertha Wittmann,
Tochter des Kaufmanns Herrn Max Wittmann und
seiner Gattin Minny geb. Harrisson beehre ich mich, be-
kannt zu geben.

Gustav Ernst v. Roerdansz
Oberstl. a. D.

Hamburg-Altona
Bad Homburg, Villa Nova

Bad Homburg
Promenade 55

16. Juli 1920.

5709

Kur-Lichtspiele
im Kur-Theater
Mittwoch, 21. Juli, 4 1/4 Uhr nachmittags
Kinder-Festspiel
„Im Märchenland“
mit erläuterndem Vortragstext, vorher
„Bubi verlobt sich“
Ein Billet (Mk. 1.80—6.— einschl. Steuer) gilt für
3 Personen. Von Mittwoch Abend 8 1/4 Uhr ab bis
Freitag: **„Eine Motte flog zum Licht“**,
Roman aus dem Zirkusleben mit **Fern Andra**.

Die Mitglieder unserer Vereine sowie alle Geschäftsinhaber werden
zu einer am **Donnerstag, 22. ds. Mts., abends 8 Uhr** im
„**Schützenhof**“ hier stattfindenden

Versammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Erneuerung des Gehaltstarifs der kaufm. Angestellten
- 2) Besprechung über Preisabbau.

Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir um
vollzähliges Erscheinen aller Interessenten.

Verband Mitteldeutscher Industrieller
Zweigverein Bad Homburg.

Kaufmännischer Verein zur Förderung von Handel und
Industrie Bad Homburg.

Kaffermesser
bestes Fabrikat in versch.
Preislag. Streichriemen
nur erstkl. Ware,
Wassersteine, Aufreiber
Streichriemenpaßta D. 1.50
5742 Parfumerie
Carl Kreh,
gegenüber dem Kurhaus.

Achtung!

Kaufe von Obstbaumbesitzern
jedes Quantum von marktfähig-
gem Obst jetzt reisend —

Früh-Birnen,
Kepfel,
Pflaumen,
Mirabellen,
und sonstige Sorten bei anständ.
Preisen und sofortiger Kasse.
5646
S. Schudt,
Waisenhausstraße 5.

la Spelzenpreu
in den ersten Tagen eintreffend,
empfiehlt
5744
Jean Koster
Telefon 393.

Außerdem empfehle ich: Hafer,
Melasse, Saat- und Futter-
wicken und Tortkren.

Ein Kinderwagen und
ein gepoist. Klappstuhl.
zu verkaufen.
5727 Saalburgstr. 34 I. Vorderh.

Deutscher Schäferhund
7 Wochen alt, schön gezeichnet,
in gute Hände zu verkaufen.
Dornholzhausen.
5724
Martensstr. 4.

Gebrauchte Möbel,
div. Küchengeräte
preisw. abzugeben Anruf 5—7 Uhr
5725 Promenade 9 I.

Hübiger Damenhut
zu verkaufen.
5726 Promenade 11.

Zu verkaufen:
ein neuer hölzerner 5730
Weinschrank
auch für Obst zu gebrauch.
Anruf. vorm. v. 10 Uhr an.
Landgrafenstraße 36

Treib-Riemen
la. Kernleder
in jeder Breite u. Stärke, sowie
Riemenverbinder aller Art und
Riemenwachs stets vorrätig.
Vb. Görtel, 5076
Treibriemen- und
Geschirrsattlerei. Telef. 436.

Zu verkaufen:
Küchenschrank,
1 Toilettenspiegel,
Kleiderstod,
H. Waschtisch, Eßservice
kleine Kaffeesevice,
u. versch. andere.
Ferdinandsplatz 14 I.
5735

Ein gut erhaltener
eleganter Korbwagen
zu verkaufen.
5748
Saalburgstraße 54 II.

1 weißer Kinder-Sitz-
und Liegewagen
zu verkaufen. 5743
Gonzenheim, Lange Meile 26.

Ein hölzerner
Waschmangel
und ein gebrauchter
Kinderwagen
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes unter 5747

Kindertleidchen werb. billig
angefertigt.
Sportwagen abzugeben.
5741
Rindische Stiftsstraße 18.

Brauner Sack-Anzug,
eleganter Frack-Anzug
ein Stück Herrenstief,
(Wellton) 250 m. mal 1,48 m.
einige Dugend reinleinen
Kragen Nr. 41.
zu verkaufen.
5750
Risseleffstraße 8
im Gartenhaus.

Empfehle:
Handtase per Stck 60 Pfg.
Rümmeltase p. Stck 60 Pfg.
Schmierlase p. Pfd. 3.—
Es werden auch größere
Posten abgegeben.
Bucher Nachf.
W. Brand, Lützenstraße 74.

Für Massenkäufer la.
Wachsalamis: Subereme
billig abzugeben.
Offerten unter N. 5738 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zimmermädchen
nach Frankf. gesucht gute Stelle.
Wika Weiland, I.
Risseleffstraße 15.

Eine zuverlässige
Person
d. Zeitungstragen gesucht
Zu melden in der
Geschäftsstelle des
„Taunusbote“

Zur Sommerkur
empfehle sämtliche
Kurbrunnen sowie alle
bekannten Tafelwässer
in frischer Füllung.
la. Limonade und
Mineralwasser
aus eigener Fabrik 3670
Kohlensäure und Salz.
Chr. Weber,
Waisenhausstr. 4, Tel. 2891

Steuer-
Erklärungen
und Verurteilungen jeder Art,
Vermögensverzeichnisse bei Ster-
befällen, Vormundschaftsrechnun-
gen, sowie sonstige schriftliche
Arbeiten werden korrekt aus-
geführt durch
Fritz Storck sen.,
Elisabethenstr. 10 I. Zimmer 8

Empfehle:
geräucherte Schellfische,
Ma jesheringe,
holländ. Heringe,
Norweger Heringe,
Kollmöpfe,
Bismarckheringe,
Sardellen,
Salzheringe
W. Lautenschläger,
Telefon 404. 5710

Möbliertes Wohn-
und Schlafzimmer
mit Gasofenheizung und
zwei einzelne möblierte Zimmer
zu vermieten.
Nähe der Haltestelle der Frank-
furt elektr. Bahn. Offerten an
die Geschäftsstelle dieses Blattes
unter N. 5756.

Zu vermieten.
Zimmer mit Küche, möbliert od.
unmöbliert. 1. Etage zu erfrag.
5733
Ferdinandsplatz 14.

Laden
als Lagerraum oder zum Ein-
stellen von Möbeln zu vermieten
Angebote unter N. 5719 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für Pension
geeigneter Villa zu mieten oder
zu kaufen gesucht, ev. u. Ueber-
nahme passenden Mobiliars.
Angebote unter N. 5740 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ruhige, feine
Partie
(2 Personen) sucht hier oder in
Gonzenheim 5—7 Zimmerwohn-
mit Küche und Bad in modern.
Etagenhaus oder Haus zum
Alleinbewohnen. Gest. Anträge
unter N. 5723 an die Geschäftsst.

2—3 Zimmerwohnung
mit reichlichem Zubehör von
alleinstehendem ruhigen Mieter
für sofort oder z. Herbst gesucht
Angebote unter N. 5722 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Elegantes
möbliertes
zweibettiges
Zimmer
wird für sofort gesucht.
Zuschritten mit Preisangabe
unter N. 5737 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Zimmer
mit 2 od. 1 Bett, mit od. ohne
Pension dauernd zu miet. gesucht
Näheres in der Geschäftsstelle
dieses Blattes unter 5733.

Sprachunterricht und Nachhilfe
in den Realwissenschaften bei
H. Thieleke Sprachlehrer
Elisabethenstraße 43.
5406

Erteile Unterricht
in russischer Sprache
gehe auch als Gesellschafterin
oder Empfangsdame od. etw.
ähnlichem meinen Kräften
entsprechend. 5729
Ferdinandsplatz 14 II.
Spielmanns

Weißzeugnäherin
nimmt noch Kunden an
auch im Wäscheausbeß
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes unter 1000

Gummiwaren
Sanitäre Frauenartikel
Anf. erb.: Versandhaus
Heußinger, Dresden 711
Am See 37. 3771

Zugelaufen ein großer
rotbrauner Wolfspilz.
5752
Elisabethenstraße 33.

Die Frau, die am Samstag
zwischen 6—7 Uhr das Paket
im Laden Schulstraße mitgenom-
men hat, ist erkannt. Sie wird
erlaubt es in der Geschäftsstelle
dieses Blattes abzugeben. (5751)

Nidelarmbanduhr
mit Weinspindel rot, weiß, gold
auf dem Wege Saalburg, Fröhl.
Mann verloren.
Gegen Belohnung abzugeben.
5751
Castellstraße 16.

Verloren
gestern Abend vom Kurhaus bis
Urselerstraße
ein schwarzes
Ladportemonnaie.
Gegen gute Belohnung in der
Geschäftsstelle dieses Blattes unter
5745 abzugeben.

KURHAUS BAD HOMBURG.

Freitag, 23. Juli, nachmittags 4 Uhr im Kurgarten

Blumen- und Kinderfest.

Konzert des Kurorchesters
Kinder-Polnais, Tanz und Spiele
Japanische Tagesbomben, Photogr. Aufnahmen.
Die Gäste werden gebeten,
sich mit Blumen zu schmücken.
Eintritt für Inhaber von Kurtax- und Abonne-
mentskarten frei. Tageskarten für Nichtabon-
nenten Mk. 2.20 (einschliesslich Steuer).

Subren aller Art, An- und Abfuhr von Waggons,
Ladungen, kleine Umzüge hier u. auswärts. Be-
gemäß. Frachtkarte Homburg-Frankfurt u. zurück.
Stets prompte Bedienung bei billigsten Preisen.
U. Kömmelt,
Gonzenheim, Homburgerstraße 25. Telefon 1084.
Annahmestelle für Homburg: F. Kehler,
Gasthaus zur „Goldnen Rose“. 5352

Sind Sie schon versichert gegen Feuerschaden?

Wenn nicht, dann bietet Ihnen die „Union“
vorteilhafte Abschlüsse bei günstiger Jahresprämie.

Friedrich Löw
Vertreter für alle Versicherungszweige
Wallstraße 28, neben der Elektrizitäts-Centrale.

Alle Drucksachen
liefern wir von den einfachsten
bis zu
den modernsten Ausführungen
Aufmerksame und
schnelle Bedienung!
Taunusbote-Druckerei

Preisschlusskegeln!

im Bahnhofshotel (Gambrinus)
am Donnerstag, 22. Juli von 8 Uhr abends ab
am Freitag, 23. Juli von 8 Uhr abends ab
Stechen für die Herren, die 23 und mehr
geworfen haben.
Anschließend Preisverteilung.
Der Vorstand
der Kegelgesellschaft „Gambrinus“.

Emmy Rüden von Spillner
wohnt jetzt
Neue Mauerstr. 16, Ede Dietrichbeimerstraße
Aufträge von Prologen und Dichtungen sowie
Ausarbeitung von Entwürfen, Memoiren,
Tagebüchern usw.

Für die überaus zahlreichen Beweise
der Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer
geliebten Mutter

Marie Kehr
sagen wir auf diesem Wege unseren auf-
richtigen Dank.
Bad Homburg, 20. Juli 1920.
Otto Rudolph u. Frau.
Familie Verry und Schreier.